

# ENUR

## WP 3 Governance für eine Energiebewusste Stadtentwicklung – AkteurInnen, Interaktionsformen und Steuerungsinstrumente

### Allgemeiner theoretischer Hintergrund:

Grundsätzlich meint Governance die Art und Weise des Steuerns und Koordinieren von Handlungen (Blatter & Knieling 2009, Hamedinger 2006); dies funktioniert über die Anwendung verschiedener Regelsysteme oder Interaktionsstrukturen wie etwa Markt, Hierarchie, Kooperationen oder Netzwerke, die wiederum in der Praxis durch direkte oder indirekte Steuerungsinstrumente realisiert werden können. Neben den Interaktionsstrukturen stehen Interaktionsprozesse (z.B. Konfliktlösungsmodus, Entscheidungsfindungsmodus) sowie die AkteurInnen mit ihren Handlungslogiken und Interaktionsorientierungen (kompetitiv – kooperativ) und die Steuerungsinstrumente im Mittelpunkt von Governance-Analysen. In einem engeren Verständnis meint Governance alle Formen der Steuerung und Koordination, die auf Verhandlungen, Kommunikation und Kooperation beruhen.

Veränderungsprozesse, die in Richtung energiebewusste Stadtentwicklung gehen sollen, verlaufen nicht linear, sondern beinhalten ein stetiges Aushandeln von Interessen, Meinung und Werthaltungen. Die AkteurInnenlandschaft, welche selbst keineswegs stabil ist, hat großen Einfluss auf den diesbezüglichen Entwicklungs- und Umsetzungsprozess. Die Erlangung von Kenntnissen über die Vielfalt der AkteurInnen mit ihren unterschiedlichen Funktionen, Rollen, Wissensformen, Fähigkeiten, Ressourcen und gegenseitigen Beziehungen sowie deren Bewertung ist daher eine zentrale Aufgabe bei der Unterstützung von Veränderungsprozessen. Der institutionelle Kontext, in welchem die AkteurInnen eingebettet sind, hat Auswirkungen auf deren Wahrnehmungs- und Bewertungsmuster sowie auf deren Handlungsstrukturen. Daher ist eine Analyse des institutionellen Kontextes hilfreich, um das Zusammenspiel von Institutionen und AkteurInnen für den Veränderungsprozess erfassen zu können. Die institutionelle Analyse beinhaltet dabei einerseits die Strukturen der politisch-administrativen Systeme, die vertikalen und horizontalen Koordinationsstrukturen, die mit Steuerungsprozessen verbundenen Entscheidungsstrukturen sowie Steuerungsinstrumente in ausgewählten Handlungsbereichen.

Übergeordnetes Ziel des gesamten Workpackages ist es daher, einerseits die bestehende lokale Governance-Struktur im Themenfeld „Energie und Stadtentwicklung“ zu analysieren (d.h.: AkteurInnen, Zusammenspiel der AkteurInnen in der Steuerung, institutioneller Kontext, relevante Steuerungsinstrumente, Entscheidungsprozesse), und andererseits, herauszuarbeiten, in welchen Dimensionen der Governance-Struktur (AkteurInnen, Interaktionen, institutioneller Kontext, Steuerungsinstrumente, Entscheidungsprozesse) in welcher Hinsicht Adaptionen notwendig sind, um das Ziel einer energiebewussten Stadtentwicklung zu erreichen, d.h. wie müsste die Regelungsstruktur grundsätzlich auf lokaler Ebene und im Zusammenspiel mit anderen institutionellen Ebenen verbessert werden?

### WP 3.1 Landkarte der AkteurInnen (für die Fallbeispiele)

#### Fragestellungen:

- Welches sind die zentralen lokalen/regionalen und überregional (Bundesland, Bundesebene) AkteurInnen in den ausgewählten Fallbeispielen zum Thema „Energie und Stadtentwicklung“ (Schlüssel- und NebenakteurInnen), die für einen Governance-Prozess bedeutsam sein könnten?

- Welches sind ihre Kennzeichen hinsichtlich Legitimation, Ressourcen und Vernetzung?
- Welche Struktur weist die Landkarte der AkteurInnen auf?

Methoden: ad-hoc-Interviews, Gespräche mit KooperationspartnerInnen, Team know-how

Output:

- Landkarte der AkteurInnen für die Fallbeispiele: Visualisierung der für das Projekt relevanten AkteurInnen auf lokaler/regionaler Ebene
- Hypothesen über unterschiedlichen Einfluss der AkteurInnen in den Fallbeispielen, über problematische Akteursbeziehungen, Machtverhältnisse und „weiße Flecken“ auf der Landkarte
- Clusterung in Akteursgruppen

### **WP 3.2 Akteursprofile und Interaktionsstrukturen auf lokaler Ebene (Fallbeispiele)**

*Übergeordnete Fragestellungen:*

Kognitive Aspekte:

- Welche Wissen haben die AkteurInnen hinsichtlich der grundlegenden Thematik des Projektes für ihren Kontext (Fallbeispiel)? (Energiebedarf – Ursachen und Folgen, Energieeinsparungsmöglichkeiten, Energiegewinnungsmöglichkeiten (auch alternative))?
- Wie wird die Thematik des Projektes wahrgenommen? Wie bedeutsam ist die Thematik grundsätzlich für die AkteurInnen?
- Welche Visionen gibt es für eine energiebewusste Stadtentwicklung?

Evaluative Aspekte:

- Wie werden Ursachen und Folgen des Energiebedarfs sowie verschiedene Einsparungsmöglichkeiten und Energieproduktionsmöglichkeiten für ihren Fall bewertet?
- In welcher Hinsicht sind die AkteurInnen in ihrem Alltag von der Thematik betroffen?

Handlungsbezogene Aspekte:

- Welche Agenda haben die AkteurInnen im Themenfeld?
- In welchem Kontext handeln die AkteurInnen, mit welcher Wirkung und Reichweite?
- Über welche Allianzen und Beziehungen verfügen die AkteurInnen auf lokaler/regionaler und überregionaler Ebene in diesem Themenfeld?
- Wie groß ist die Bereitschaft der AkteurInnen, an Veränderungsprozessen, welche einen Beitrag zur Realisierung der Visionen leisten, teilzunehmen?
- Was müsste sich in den Governance-Strukturen (Bewertungen, Handlungslogiken, Regelungsstrukturen, Interaktionen) ändern, um die Visionen zu realisieren? (Hindernisse?)
- Welche Herausforderungen sehen die AkteurInnen diesbezüglich in ihrem Tätigkeitsbereich und ihrer Agenda (Ausrichtung auf energiebewusste Stadtentwicklung)?

Methoden: qualitative Leitfadengestützte Interviews mit ausgewählten Schlüssel- und NebenakteurInnen, Visions-Workshop mit SchlüsselakteurInnen

Output:

- verdichtetes Akteursprofil: Wissen, Ressourcen, Kooperations- und Leistungsfähigkeit, strategische Optionen, Konfliktlinien
- Identifikation von Akteursgruppen mit gleichen Werthaltungen und Kooperationsbereitschaften
- Erstes Screening von Handlungspotenzialen und Instrumentenbündeln

### **WP 3.3 Übersicht über und Systematisierung von europäischen und österreichischen Beispiele der Steuerung des Energiebedarfs auf lokaler und regionaler Ebene in ausgewählten Handlungsbereichen**

Methoden: desk research

Output: systematischer Überblick über „gute Beispiele“ der Steuerung in Richtung energiebewusste Stadtentwicklung

### **WP 3.4 Handlungsbereichsbezogene Steuerungsinstrumente – institutioneller Kontext und Entscheidungsprozesse (Schwerpunkt: Raumplanung)**

*Fragestellungen:*

- Welche lokalen/regionalen und überregionalen (Bundesland) Steuerungsinstrumente haben Einfluss auf den Energieverbrauch und die Energieproduktion (Akteursverhalten) bzw. könnten dafür genutzt werden? (Analyse der Instrumente nach: Zielsetzung (z.B. Energieeffizienz, Energieeinsparung), Fokus der Regelungsstruktur (Energieerzeugung, Energieverbrauch), Modus der Steuerung (direkt/Indirekt), Akteursspektrum, Entscheidungsprozesse, Art der Mitwirkung der AkteurInnen, institutionelle Einbettung, Accountability)? Wo besteht die größte Steuerungswirkung auf das energieverbrauchs-, energieproduktions- und energieverteilungsbezogene Handeln differenziert nach Akteursgruppen?
- Welche Widersprüche gibt es in den Zielsetzungen der verschiedenen Steuerungsinstrumente in Bezug auf das Ziel der energiebewussten Stadtentwicklung?
- Welche bestehenden Instrumente müssten stärker genutzt und verbessert werden, um das Ziel einer energiebewussten Stadtentwicklung zu erreichen? (Verbesserung der Anreizstruktur nach Akteursgruppen)
- Welche neuen Steuerungsinstrumente müssen auf den verschiedenen Handlungsebenen eingeführt werden, um das Ziel einer energiebewussten Stadtentwicklung zu erreichen? (Anreize schaffen)
- Wo braucht es stärkere Kooperation und Kommunikation, und wie können geeignete Kooperationsstrukturen ausschauen?
- Welches sind die Kennzeichen der institutionellen Strukturen sowie der Entscheidungsprozesse im Themenfeld auf lokaler Ebene sowie zwischen den verschiedenen institutionellen Ebenen?
- Welchen Einfluss haben institutioneller Kontext sowie Entscheidungsprozesse auf das Erreichen des übergeordneten Zieles? Inwiefern müssten Entscheidungsprozesse und der institutionelle Kontext adaptiert werden?

Methoden: Fokusgruppen, qualitative ExpertInneninterviews

Output:

- Identifikation von relevanten Steuerungsinstrumenten und Wirkungseinschätzungen auf Energieverbrauch, Energieproduktion (Nutzung alternativer Energiequellen?) (Berücksichtigung auch von Wirkungen auf andere Ressourcen, z.B. Raumverbrauch bzw. -gewinn, Klima- und Umweltschutz, ....)
- Entwicklung eines Vorschlages zum Steuerungsmix (direkt – indirekt) für die Fallbeispiele
- Erste Hinweise auf Möglichkeiten der Adaption bestehender Steuerungsinstrumenten, des institutionellen Kontexts sowie der Entscheidungsprozesse

### **WP 3.5. Workshops im Rahmen der Szenarientwicklung für die Fallbeispiele**

Methoden: ausgewählte Methoden der Kommunikation und Partizipation

Output: Durchführung von zwei Workshops mit ausgewählten AkteurInnengruppen: Entwicklung der Szenarien, Bewertung der Szenarien

### **WP 3.6. Handlungsempfehlungen für lokale/regionale AkteurInnen**

Output: in einem abschließenden Bericht werden Empfehlungen in Bezug auf die Verbesserung der Governance-Struktur im Themenfeld „Energie und Stadtentwicklung“ einerseits grundsätzlich (im Sinne einer gesamtösterreichischen Perspektive) sowie für die ausgewählten Fallbeispiele im Besonderen abgegeben. Die Handlungsempfehlungen betreffen die verschiedenen Dimensionen der Governance-Struktur:

- AkteurInnen (Wahrnehmungs- und Bewertungsmuster, Handlungsorientierungen und Handlungsmuster)
- Interaktionen (Zusammenspiel der AkteurInnen lokal/regional und zwischen den institutionellen Ebenen, Interaktionsorientierungen)
- Ausgewählte Steuerungsinstrumente (Anwendung und Verbesserung bestehender Instrumente, Vorschlag für die Einführung neuer Instrumente etwa hinsichtlich Beteiligung und Kommunikation)
- Institutioneller Kontext und Entscheidungsprozesse